

Antheil hat er auch an Fiek's „Flora von Schlesien“, in welcher er namentlich ein werthvolles Capitel über die Vegetationslinien der schlesischen Flora lieferte. In den letzten Jahren beschäftigte er sich hauptsächlich mit der Bearbeitung rumänischer, bulgarischer und serbischer Pflanzen. Der grösste Theil seiner Arbeitszeit war einer über ganz Europa ausgebreiteten wissenschaftlichen Correspondenz gewidmet, und gar oft sind seine ausführlichen, kleine Abhandlungen enthaltenden Briefe in den Abhandlungen anderer Gelehrten gedruckt erschienen. Im Interesse der botanischen Systematik und der Pflanzengeographie ist daher das plötzliche und frühe Hinscheiden des liebenswürdigen und bescheidenen Gelehrten aufs tiefste zu bedauern. Seine reichen Sammlungen, seine umfassende Bibliothek, sowie seine Manuskripte fallen seinem Wunsche gemäss dem Herbarium der Universität Breslau zu. In der Wissenschaft ist sein Andenken durch mehrere nach ihm benannte Pflanzen gesichert.

Engler.

---

## Nekrologe.

**Albert Wigand.**

Von

Dr. F. G. Kohl.

(Schluss.)

Auf ganz anderem Gebiete als die bisherigen lagen Wigand's Leistungen der siebziger Jahre und um diese recht zu verstehen, ist es gut, sich über Wigand's religiösen Standpunkt zuvor zu unterrichten. Wigand war eine tiefreligiöse Natur, fest überzeugt von der unerschütterlichen Wahrheit der christlichen und biblischen Glaubenslehre, immer bestrebt, die Ergebnisse der Forschung mit seinem christlichen Glauben in Einklang zu bringen. Bedenkt man, dass Wigand dabei eine hervorragende kritische Natur und ein scharfer Denker war, so wird man beim Studium der zahlreichen Schriften Wigand's leicht einerseits in diesen die grossen Wahrheiten, andererseits die weniger gelungenen Beweisführungen und deren Ursache erkennen. Mit schneidender Schärfe verurtheilte Wigand zunächst im Jahre 1870 die Darwin'sche Hypothese „Pangeneses“ und versuchte zwei Jahre später in dem Schriftchen „Die Genealogie der Urzellen“ (Braunschweig 1872) das Descendenzproblem ohne Selection zu lösen. Es ist eine verbreitete aber irrthümliche Meinung, Wigand sei ein Gegner der Descendenz gewesen; keineswegs, die genealogische Continuität des organischen Reichs hat er nie bezweifelt noch ernstlich angegriffen, aber die drei bis dahin wichtigsten Versuche, die Abstammung zu erklären, schienen ihm ungenügend oder verfehlt; er verwarf ebenso die Theorie der heterogenen Zeugung

Kölliker's und die O. Heer'sche Umprägungstheorie, obgleich in ihnen ein inneres Entwicklungsprincip beibehalten war, als auch, und am entschiedensten, die Darwin'sche Selectionstheorie, welche dieses Princip läugnete und (nach Wigand) durch den Zufall ersetzte. Was endlich die Theorie der autogenen Species betraf, so gewährte sie, obwohl auf dem sicheren Boden der Erfahrung ruhend, weder die Möglichkeit einer naturgemässen Vorstellung von dem Modus der ersten Entstehung der Arten, noch einen Anhaltspunkt zu dem Verständniss der in der verwandtschaftlichen Gliederung und in der geschichtlichen Entwicklung ausgesprochenen Einheit des organischen Reiches. Eine Combination, welche die in den genannten Theorien enthaltenen Wahrheiten vereinigen, die Fehler und Einseitigkeiten vermeiden sollte, zu construiren, das war Wigand's Ziel, welches er in der „Genealogie der Urzellen“ erreicht zu haben glaubte. Diese sollte allen an eine Descendenztheorie zu stellenden Anforderungen genügen und mit allen Thatsachen der Systematik, Morphologie, Paläontologie und Geographie in Einklang stehen. Diesen ersten Angriffen auf den Darwinismus folgte ein satyrischer (Ueber die Auflösung der Arten durch natürliche Zuchtwahl oder die Zukunft des organischen Reiches. Von einem Ungenannten. Hannover 1872) und endlich in den Jahren 1874—77 Wigand's grösstes Werk: Der Darwinismus und die Naturforschung Newton's und Cuvier's (Braunschweig 1874—77. 3 Bände), eine Frucht vieljähriger angestrenzter Denkarbeit, ein Zeugniss der ausserordentlichen Belesenheit und des ungeheuren Fleisses des Verfassers. Es ist bekannt, von wie vielen Seiten Wigand auf diese Schrift hin angegriffen und beföhdet worden ist, dass es ihm aber auch nicht an Zustimmung seitens der Antidarwinianer gefehlt hat; möge dem sein, wie ihm wolle, darüber sind Freund und Feind einig, dass die Wigand'sche Schrift der bedeutendste Angriff auf die Darwin'sche Selectionstheorie ist, dass sie eine Untersuchung darstellt, die mit grosser Sachkenntniss und Gründlichkeit die schwachen Seiten der Darwin'schen Theorie aufzudecken bestrebt ist. Wie weit das gelungen, das hier zu beurtheilen ist nicht meine Sache; die Anhänger Darwin's werden stets in Wigand einen hervorragenden, tapferen, überzeugungstreuen Gegner der Selection erblicken und verehren und die Lücken und Mängel, welche die Darwin'sche Abstammungslehre wie jede auf so weiten Bahnen schreitende Lehre hat, auszufüllen und zu verbessern suchen. Die Zukunft wird der richtigen Anschauung sicher zum Sieg verhelfen. Auf welcher Seite auch die Wahrheit liegen möge, jeder Naturforscher sollte mit rein objectivem Interesse das Wigand'sche Werk studiren und sich nicht durch die Anstrengung, welche die Lectüre desselben besonders im Anfang bereitet, davon zurückschrecken lassen; dann würde auch die irrije Meinung verschwinden, als sei Wigand nicht als Naturforscher in den Kampf gegen Darwin gezogen, sondern weil die Selectionstheorie die christliche Religion in ihren Grundfesten zu erschüttern drohe. — Wigand's später erschienene kleinere Schriften:

„Die Alternative, Teleologie oder Zufall“ (Cassel 1877), „Der Darwinismus, ein Zeichen der Zeit“ (Heilbronn 1878) und „Die Grundsätze aller Naturforschung“ (Marburg 1886) setzen die Polemik gegen den Darwinismus in verschiedener Richtung fort.

Das rege Interesse für entwicklungsgeschichtliche Thatsachen, welches Wigand als ein unveräusserliches Erbtheil von Schleiden gleichsam auf seinen Lebensweg mitbekommen hatte, stellte Wigand während seines Lebens unzählige Male vor die Frage nach der Entstehung niederer Organismen. Mussten auch zahlreiche Untersuchungen über die Zusammengehörigkeit gewisser Algenformen, über die Abstammung einzelner von den Botanikern als gute Arten angesprochener niederer Organismen von bekannten Algenspecies als unvollendet bei Seite geschoben werden, so waren es doch die bei denselben gemachten Erfahrungen, welche Wigand die wichtige Frage nach der Entstehung und dem biologischen Verhalten der Bacterien zur Beantwortung ergreifen liessen. Wieder vertiefte sich Wigand mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Energie, mit dem vor keinem Hinderniss, deren hier nur zuviel auftauchten, zurückschreckenden Forschereifer in diese Untersuchungen und stellte eine unendliche Reihe von Experimenten an, um die Entstehungsweise dieser eine so hervorragende Rolle spielenden Mikroorganismen festzustellen. Seine Resultate trieben ihn zur Annahme einer Urzeugung und brachten ihn so in den unausbleiblichen Conflict zwischen Glauben und wissenschaftlicher Forschung. Spontane Entstehung und biblische Schöpfungsideo standen im Widerspruch vor ihm, er suchte nach einer Vermittlung zwischen Beiden und stellte seine Hypothese der Entstehung der Bacterien durch „Anamorphose“ des Protoplasmas auf. Diese Hypothese besagt, dass die Structurelemente des Protoplasmas sich zu morphologisch und physiologisch selbständigen Einheiten (z. B. Bacterien) umzuformen vermögen, wobei die Vitalität des Plasmas modificirt auf die individualisirten Plasmatheile übergeht u. s. w., und führt zwar zu zahlreichen interessanten Consequenzen, ist aber mit unserer täglichen wissenschaftlichen Erfahrung schwer in Einklang zu bringen. Die Resultate seiner Untersuchungen, die aus denselben gezogenen Schlüsse und die Formulirung der genannten Hypothese veröffentlichte Wigand in kurzen Zügen in einer vorläufigen Mittheilung „Entstehung und Fermentwirkung der Bacterien“ (Marburg 1884), während er die ausführliche Begründung seiner Ansichten in einem grösseren Werke folgen lassen wollte, vor dessen Vollendung ihn leider der Tod erteilte.

Wigand's Docententhätigkeit innerhalb des grossen Zeitraums von 40 Jahren war eine überaus ausgedehnte und erfolgreiche. Im Hörsaal, im Garten, auf Excursionen in die herrliche, pflanzenreiche Umgebung Marburgs, überall war er von zahlreichen Schülern umgeben, die seinen lehrreichen Mittheilungen lauschten. Wigand war kein Redner, aber seine Worte waren klar und leicht fasslich und seine reichen Kenntnisse boten ihm einen unerschöpflichen Schatz von Beispielen und Illustrationen für seine Deductionen dar. Neben allgemeiner und systematischer Botanik

las er auch Pharmakognosie und allerlei philosophische Publica, hielt mikroskopische und Uebungen im Bestimmen von Pflanzen ab und verstand es durch Anwendung reichen Demonstrationsmaterials ein klares Verständniss des Vorgetragenen herbeizuführen. Die Sammlungen des botanischen Instituts zu Marburg sind von Wigand zum Theil angelegt, zum Theil wesentlich vervollständigt worden.

So sehen wir, wenn wir das Wirken und Schaffen dieses Mannes überblicken, viel Arbeit, aber auch viel Erfolg, viel Mühe und viel Lohn. Wir erkennen in dem Heimgegangenen das, was er immer sein wollte, einen gläubigen Naturforscher, einen charakterfesten Menschen, einen treuen Freund und einen hochverdienten Lehrer und als solcher wird er für immer fortleben in der Erinnerung seiner Fachgenossen, seiner Schüler und Freunde, als solcher wird er auch alle Zeit in ehrendem Andenken des Schreibers dieser Zeilen bewahrt bleiben.

## Inhalt:

### Referate:

- Baker, Further Contributions to the Flora of Central-Madagascar. I. II., p. 365.  
 Geheeb, Ein Blick in die Flora des Dovrefjelds, p. 364.  
 v  
 Krasan, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der mitteleuropäischen Eichenformen, p. 363.  
 Mori, Sulla produzione di un ascidio sulla pagina superiore d'una foglia di *Gunnera scabra*, p. 357.  
 Müller, Polarisationserscheinungen und Molecularstructur pflanzlicher Gewebe, p. 356.  
 Nägeli, v. und Peter, Die Hieracien Mittel-Europas. Bd. II. Heft II, p. 362.  
 Petrogalli, Excursion in die nächste Umgebung von Trencsén, p. 371.  
 Rabenhorst, Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Bd. IV: Die Laubmoose von Linpricht. Liefg. 4, p. 354.  
 Scherzer, v., Das wirthschaftliche Leben der Völker, p. 368.  
 Schmidt, Atlas der Diatomaceen-Kunde. Heft 25–26, p. 353.  
 Van Bambeke, État actuel de nos connaissances sur la structure du noyau cellulaire à l'état de repos, p. 356.  
 Vöchting, Ueber Zygomorphie und deren Ursachen, p. 357.

### Neue Litteratur, p. 369.

#### Wiss. Original-Mittheilungen:

- Hassack, Untersuchungen über den anatomischen Bau bunter Laubblätter, nebst einigen Bemerkungen, betreffend die physiologische Bedeutung der Buntfärbung derselben. [Fortsetzung.], p. 373.  
 Steininger, Beschreibung der europäischen Arten des Genus *Pedicularis*. [Forts.], p. 375.

#### Originalberichte gelehrter Gesellschaften:

- Botaniska Sektionen af Naturvetenskapliga Studentsällskapet i Upsala:  
 Johanson, Ueber die in den Hochgebirgen Jämtlands und Härjedalens vorkommenden Peronosporaeen, Ustilagineae und Uredineen. [Fortsetzung.], p. 377.

#### Personalnachrichten:

- Dr. M. Büsgen (in Jena habilitirt), p. 380.  
 Dr. Friedr. Oltmanns (in Rostock habilitirt), p. 380.  
 Dr. Ed. Lamy de la Chapelle (†), p. 380.  
 Dr. Rudolf v. Uechtritz (Nekrolog), p. 380.

#### Nekrologe:

- Kohl, Albert Wigand. [Schluss.], p. 381.

 **Abonnent von Jos. Baer & Co. in Frankfurt a. M.**  
 wird von der Verlagshandlung um seine Adresse gebeten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Nekrologe 381-384](#)